

Tierisches Rollenspiel (an der Kaffeetafel)

Geburtstagskaffee bei Familie Richter. Nele sitzt gelangweilt zwischen den Erwachsenen. Onkel Martin zieht einen Zettel und einen Stift aus der Jackentasche und schreibt sich schnell was auf. Nele greift sich den Kuli und malt auf die gelbe Papierserviette. Erst einen großen Tisch. Und dann nach und nach verschiedene Tiere. Ein schüchternes Reh – das sieht Tante Inga ähnlich. Sie sitzt immer ein bisschen am Rand und sagt selten was. Einen streitsüchtigen, zähnefletschenden Hund. Das ist Opa Horst. Der fährt immer aus der Haut. Da muss man aufpassen, was man sagt. Daneben ein dickes, freundlich blickendes Nilpferd – das ist seine Frau, Neles Oma Gabi. Die bleibt immer gelassen, wenn Opa Horst mal wieder was zu bellen hat. Auf ihrem Schoß sitzt ein streberhafter kleiner Affe mit Nickelbrille, das ist Neles kleiner Bruder, der weiß immer alles besser. Die schlaue Füchsin am Kopfende sieht ein bisschen aus wie Tante Kathy. Die weiß ziemlich viel, ist sehr klug und sehr schlau... Wenn Nele mal einen Rat braucht, wie sie ihre Eltern geschickt rumkriegt, dann ist sei bei Tante Kathy an der richtigen Adresse. Neben der Füchsin sitzt eine Giraffe, ein hohes Tier mit steifem Hemdkragen. Das ist der Mann von Tante Kathy, Onkel Gregor. Der ist Oberstudienrat und sehr vornehm. Der Igel am Tisch hat einen Stift in der Hand und hat sich ganz in seine Malerei eingeeigelt. Er hat wie Nele einen Ringpulli an. Und dann ist da noch ein freundliches, aufrechtes Pferd, die Stütze der Gruppe. Das hat Mamas Lieblingskleid an. Onkel Martin guckt fasziniert zu, was da auf der Serviette entsteht. Nele guckt ihn an und muss lachen. »Und du, du siehst aus wie ein Uhu«, prustet sie los. Da muss Onkel Martin auch lachen.

Nun wird die Serviette herübergereicht. Und alle raten, wer wohl wer auf dem Bild ist. »Was, das bin ich?«, sagt Onkel Gregor. »Da sehe ich aber arrogant aus. Nee, so bin ich doch gar nicht. Ich bin doch eher ein Hamster im Laufrad. Jeden Tag das gleiche, jeden Tag Schule, Schüler, Ärger ...«. »Hmh, und ich soll ein dickes Nilpferd sein?« – Oma Gabi ist beleidigt. »Als Kind nannte man mich immer kleiner Spatz. Ich war mal sehr mager und sehr zart und sehr schüchtern.« – Neles Mama sagt: »Davon merkt man heute aber nichts mehr... So ein dickes Fell wie du hast, wenn Opa Horst mal wieder loslegt... Und schüchtern bist du auch nicht mehr...« Nun geht es rund. Der eine sieht sich eher als schnittiger Leopard, die andere als elegante Katze, da werden Läuferrekorde und goldene Tanzabzeichen aufgeführt. Also – so auf ein bestimmtes Bild will sich hier keiner festlegen lassen...

Tante Kathy, die Schlaue, fühlt sich nun bemüßigt, ihr Wissen anzubringen: »Was Nele uns da aufgemalt hat entspricht der Wahrheit: In jeder Gruppe, nimmt jeder eine bestimmte Rolle ein. Ich bin hier bei euch vielleicht die schlaue Füchsin, mit meinen Freundinnen zusammen bin ich aber eher ein gackerndes Huhn und bei der Arbeit bin ich oft der Hütehund. Ich halte alle zusammen, wenn das Team mal wieder auseinander zu brechen droht. Alle, die wir hier sitzen spielen unterschiedliche Rollen, je nachdem mit wem wir zusammen sind und wo wir sind.« Nun sind erstmal alle still und denken nach.

In der Bibel heißt es: »Herr, wie sind deine Werke so groß und viel. Du hast sie alle weise geordnet... da wimmelt's ohne Zahl, große und kleine Tiere.« (Lutherbibel, Psalm 104,24f)

Ich denke: Gott selbst hatte viel Spaß an der Vielfalt seiner Schöpfung und hat den Menschen die Gabe gegeben, in viele Rollen zu schlüpfen. Und wenn mir meine Rollenauswahl mal zu eng geworden ist, dann probiere ich einfach immer wieder mal eine neue aus. Die Freiheit nehm' ich mir. Und Gottes Segen dazu habe ich.